Verstreut im Land

Brandenburger Salzwiesen liegen in vermoorten Niederungen. Meist sind dies verlandete Abschnitte ehemaliger Gewässerläufe oder Seenbecken, auf denen heute Salzpflanzen wachsen. Die Salzwiesen sind meist vom Frühherbst bis ins späte Frühjahr nass und feucht. Im Frühjahr verschwindet das Wasser von den Wiesen und Pflanzen wachsen – später als auf den wärmeverwöhnten Trockenhängen. Im Sommer verdunstet das Wasser, die Salzwiesen trocknen an der Oberfläche und das Salz reichert sich an.

Gefährdung

Salzwiesen brauchen zwei Dinge, um überleben zu können: Einen hohen (Salz-)Grundwasserstand und eine regelmäßige, nicht allzu intensive Nutzung. In Brandenburg entstanden sie häufig durch Heu- und Streunutzung feuchter und nasser Wiesen. Viele dieser Wiesen sind durch intensive Landwirtschaft (Flächenumbruch, Neueinsaat, Dünger- und Pestizideinsatz, häufige Mahd, Entwässerung) stark bedroht. Auch durch Nutzungsaufgabe ist ihr Vorkommen gefährdet. In diesem Falle überwachsen Schilf und Gehölze die Wiesen. Viele Salzwiesen waren Ende der 1990er-Jahre stark verändert oder verschwunden.

Damit es salzig bleibt

Um die Salzwiesen zu erhalten, stellte das EU-LIFE-Projekt „Sicherung und Entwicklung der Binnensalzstellen Brandenburgs“ in den Jahren 2005 bis 2010 zahlreiche Salzwiesen und –weiden wieder her und sicherte ihr Vorkommen für die nächsten Jahre. Salzwiesen lassen sich nur bei intaktem Wasserhaushalt und angepasster Nutzung oder Landschaftspflege erhalten. Zur Wiedereinrichtung von Feuchtwiesen wurden Gehölze beseitigt und Schilf gemäht. Wo das Wasser in den Sommermonaten nicht mehr bis zu den Wurzeln aufsteigen konnte, musste der Wasserstand angehoben werden. Um die Salzwiesen weiterhin zu erhalten, findet auf großen Teilen ein oder zwei Mal im Jahr eine Mahd der Flächen und eine extensive Beweidung statt. Wichtig für den bleibenden Erfolg des Projektes ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft. Die gute Zusammenarbeit macht sich im Naturpark Dahme-Heideseen bemerkbar: Auch 10 Jahre nach Projektende ist der Zustand der Binnensalzstellen in den Luchwiesen immer noch hervorragend. Naturschutz und Landwirtschaft verfolgen hier das gleiche Ziel: auf schwierigen Standorten die Landnutzung zu erhalten und eine nachhaltige, ökologische Landwirtschaft zu ermöglichen.

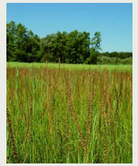
Nutzung und Wasserbüffel

In der Nähe der Marstallwiesen sowie auf den Burgwiesen findet eine extensive Beweidung mit Wasserbüffeln statt. Dies ist besonders dort vorteilhaft, wo es für die Mahd zu feucht ist. Die imposanten, aber sehr entspannten Tiere kultivieren das Land nachhaltig. Diese Bewirtschaftungsmaßnahme trägt zum Erhalt des natürlichen Gleichgewichts des Ökosystems bei und hilft dabei, diesen seltenen Lebensraum mit seiner Artenvielfalt zu erhalten.

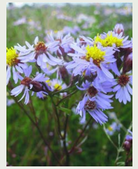
Arten

Auf den Salzwiesen wachsen zahlreiche Salzpflanzen. Diese Pflanzen – sogenannte Halophyten – sind an den erhöhten Salzgehalt angepasst und können sich unter diesen Bedingungen entwickeln. Bei nicht angepassten Arten entzieht das Salzwasser den Pflanzen Wasser, was zum Austrocknen und Absterben führt. Halophyten haben verschiedene Mechanismen entwickelt, um einer Austrocknung entgegenzuwirken.

Halophyten können auch auf salzfreien Böden gedeihen, sind dort aber anderen, konkurrenzstärkeren Pflanzen unterlegen.



Der **Strand-Dreizack** zeigt einen hohen Salzgehalt an. Die Pflanze ähnelt vom Aussehen her dem Schnittlauch. Die Blätter riechen beim Zerreiben nach Chlor. Strand-Dreizack kann als Gemüse gegessen werden. Da die Art jedoch in ihrem Bestand gefährdet ist, darf sie hier nicht gepflückt werden.



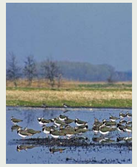
Auch die **Strand-Aster** zeigt einen hohen Salzgehalt an. Sie gehört zu den sehr auffälligen Pflanzenarten auf Salzböden. Verschiedene Anpassungen helfen ihr, auf salzhaltigen Wiesen zu wachsen. So wirft die Pflanze zum Beispiel ältere Blätter ab, in denen bereits größere Salzmengen eingelagert wurden. Auf diese Weise wird sie überschüssiges Salz los.

Das **Strand-Milchkraut** wächst besonders gerne an sehr feuchten, salzhaltigen Stellen und scheidet das aufgenommene Salz durch spezielle Drüsen aus.

Der Neuntöter ist aufgrund seiner Größe und Färbung gut erkennbar.

Der **Wilde Sellerie** ist die Urform unseres Gartenselleries, worauf auch der intensive Geruch der Pflanze hindeutet.

Der rotblühende **Erdbeer-Klee** fühlt sich bei geringerer Salzkonzentration wohl. Er wird gerne auch als Himbeer-Klee bezeichnet. Wer den Fruchtstand sieht, kann diese Namen gut nachvollziehen.



Kiebitze brüten typischerweise auf feuchten Flächen und fühlen sich in den Salzwiesen wohl. Die gefährdete Vogelart fällt vor allem durch ihre spektakulären Balzflüge auf.

Die in Deutschland vom Aussterben bedrohte **Bekassine** findet in den Salzwiesen einen idealen Lebensraum. Gründe für den starken Bestandsrückgang seit Mitte des 19. Jahrhunderts sind Maßnahmen zur Entwässerung und Bodeneinebnung für eine intensive Landnutzung.

Besucherinformation

Burg Storkow
Besucherzentrum des Naturparks
Dahme-Heideseen
Schloßstr. 6, 15859 Storkow (Mark)
Telefon: 033678 73108 | Fax: 033678 73229
E-Mail: besucherzentrum@storkow.de
www.storkow-mark.de

Naturparkverwaltung
Naturpark Dahme-Heideseen
Arnold-Breithor-Str. 8, 15754 Heidesee OT Prieros
Telefon: 033768 9690
E-Mail: np-dahme-heideseen@lfu.brandenburg.de
www.dahme-heideseen-naturpark.de

Weitere Informationen, Veranstaltungshinweise und Tourenvorschläge gibt es auf www.natur-brandenburg.de

Herausgeber: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg
Redaktion: Naturpark Dahme-Heideseen im Landesamt für Umwelt
Fotos: Wolfgang Klaeber, Stadt Storkow, Holger Lengsfeld, Hans Sonnenberg, Astrid Osenbrück, Theresa Schwalbe
Layout und Druck: Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg
Gedruckt auf Recyclingpapier.
Stand: Juli 2021

LfU Landesamt für Umwelt

Nationale Naturlandschaften

Der Naturpark Dahme-Heideseen ist eine von über 100 Nationalen Naturlandschaften, zu denen die deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate, zertifizierten Wildnisgebiete und Naturparks zählen. Gemeinsam stehen die Gebiete für qualitativ hochwertigen Naturtourismus, wertvolle Kulturlandschaften und einzigartige Naturerlebnisse: www.nationale-naturlandschaften.de

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz
LAND BRANDENBURG

Unterwegs
auf dem Salzweg bei Storkow

QUALITÄTS NATURPARK

Naturpark Dahme-Heideseen

Auf dem Salzweg

Der 8,5 Kilometer lange Salzweg gewährt Ein- und Ausblikke in die faszinierende Welt der Salzwiesen. Je nachdem, ob Sie mit dem Auto oder der Bahn anreisen, beginnt der Rundweg am Bahnhof Storkow oder an der Burg Storkow, wo Ihnen kostenfreie Parkplätze zur Verfügung stehen. Der Rundweg führt durch die Luchwiesen bei Philadelphia und nach Groß Schauen. Entlang der Marstall- und Burgwiesen geht es zurück zur Storkower Burg.

Hinweis: Der Weg führt teilweise über sandige, unebene Böden.

1 Burg Storkow

Die Wanderung beginnt auf der Burg Storkow. Seit dem Wiederaufbau und der Eröffnung im Jahr 2009 erstrahlt die Burg in neuem Glanz. Das imposante Gemäuer dient als Kultur- und Bildungsstätte. Die Burg beherbergt derzeit die Tourist-Information mit angeschlossenem Regionalladen, das Besucherzentrum des Naturparks Dahme-Heideseen sowie die Stadtbibliothek und ein Burg-Café. Für Touristinnen und Touristen, aber auch für Einheimische ist sie ein lohnenswertes Ziel, denn sie bietet neben einer Erlebnis-Ausstellung wechselnde Sonderausstellungen und ein abwechslungsreiches Kulturprogramm.

Die Luchwiesen aus der Vogelperspektive

Blick über die Salzwiese

Wo überall in Brandenburg das Salz an die Oberfläche tritt und welche Bedeutung das für uns Menschen und diesen seltenen Lebensraum hat, erfahren Sie auf der Infotafel an dieser Station.

2 Bahnhof Storkow

Hier dreht sich alles darum, wie das Salz hierherkam. Es gibt Informationen zum Naturpark Dahme-Heideseen, zur Nutzung der Salzwiese und einen Einblick in die Geschichte.

3 Luchwiesen bei Philadelphia

Welche Pflanzen sind typisch für Binnensalzstellen und wer hat sie als Erster entdeckt? Für welche Vögel sind Salzwiesen gute Plätze und wann kann man die Tiere am besten beobachten? Die Infotafel an den Luchwiesen hält die Antworten auf diese Fragen bereit.

In Philadelphia führt der Weg auch am Ministersortengarten vorbei. Streuobstwiesen bieten einen wertvollen Lebensraum für Nutz- und Wildpflanzen. Auf der Wiese in Philadelphia finden sich neben alten Obstbäumen auch regelmäßig neu gepflanzte Bäume. So haben zum Beispiel die Umweltministerinnen und Umweltminister während der Umweltministerkonferenz im Jahre 2018 typische Bäume für ihr jeweiliges Bundesland gepflanzt.

Ein lohnender Abstecher: Fischerei Köllnitz

In Groß Schauen können Sie einen Abstecher zur Fischerei Köllnitz machen. Nach etwa 1,5 Kilometern gelangen Sie zum Sielmann-Informationszentrum und zum Fischereierlebnishof Köllnitz. Hier können Sie regionale Gerichte genießen.

4 Marstall- und Burgwiesen

Warum Binnensalzstellen nur existieren können, wenn der Wasserhaushalt stimmt und was man dafür tun kann, sehen Sie hier. Hier haben Sie auch einen wunderbaren Überblick über die Groß Schauener Seenkette.

Streuobstwiese in Philadelphia

Vom Herbst bis ins späte Frühjahr können die Salzwiesen unter Wasser stehen.

Salzwiesen in Brandenburg

Salzwiesen im Binnenland sind geologische und botanische Besonderheiten. Während salzbeeinflusste Lebensräume an Meeresküsten stark verbreitet sind, gehören natürliche Binnensalzstellen europaweit zu den seltensten Lebensräumen. Sie sind deshalb Bestandteil des europäischen Schutzgebietssystem NATURA 2000. In Brandenburg gibt es rund 60 Salzstellen. Die Salzstellen im Naturpark Dahme-Heideseen gehören zu den größten und am besten ausgeprägten. An der Meeresküste ist das Vorkommen solcher Salzwiesen leicht erklärbar: Sie sind vom Meer periodisch oder unregelmäßig überflutete Bereiche mit krautigem Bewuchs. Doch wie können solche salzigen Wiesen auch mitten in Brandenburg vorkommen?

Woher kommt das Salz?

Vor rund 225 Millionen Jahren erstreckte sich der Superkontinent Pangäa über die Erde, große Teile des heutigen Europas waren damals vom Zechsteinmeer bedeckt. An dessen Grund sammelten sich Schichten von Salz. In Jahrmillionen wurden diese von mehrere hundert Meter dicken Sedimentschichten bedeckt. Normalerweise trennt eine undurchlässige Tonschicht das salzhaltige Grundwasser von den darüber liegenden oberflächennahen Grundwasserstockwerken. Nur an wenigen Stellen, wo diese Tonschicht fehlt, gelangt salzhaltiges Wasser an die Oberfläche. Bei beständigem Austritt entstehen so Binnensalzstellen.